

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2023)

Artikel: Schön zu haben, schwer zu tragen : die Badeanlage ist 50 Jahre alt :
ein Rück- und Ausblick
Autor: Glavas, Lis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schön zu haben, schwer zu tragen

Die Badeanlage ist 50 Jahre alt. Ein Rück- und Ausblick

LIS GLAVAS

Im Herbst 1972 wurde das Hallenbad eröffnet, im Juni 1973 das Freibad. Die Geschichte der Badeanlage im Isenlauf hängt eng mit der Schulraumplanung zusammen.

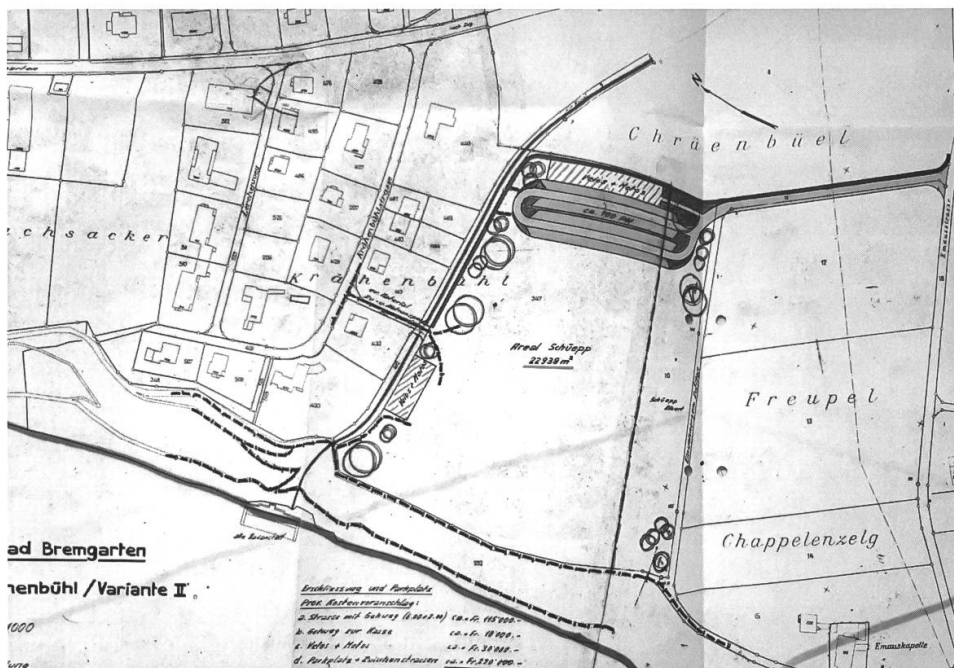
Auslöser für die Bemühungen um eine neue Schwimmanlage war der bedenkliche Zustand der Reuss. Die Stadt brauchte dringend einen Ersatz für die seit 1901 bestehende Flussbadi. Heinz Koch erinnert sich: «Kadaver und Unrat diverser Art liessen das Schwimmen in der Reuss in den 60er-Jahren nicht mehr zu. Diverse Erkrankungen, sogar eine Kinderlähmung, wurden auf die schlechte Wasserqualität zurückgeführt.» Ab Anfang der 30er-Jahre bis zum Verbot des Badens in der Reuss wirkte seine Mutter Adelina Koch-Meienberg als Badmeisterin im Flussbad, genauer als Badmeisterin bei der Benützung der Badi durch Mädchen. Für die Buben war unter anderen Kari Schaufelbühl verantwortlich, Inhaber der Bäckerei und des Restaurants Stadtkeller. Es galten rigorose Zeitpläne, um eine Durchmischung von

Die Flussbadi wurde 1901 gebaut.

Sie erfüllte über ein halbes Jahrhundert den wichtigen Zweck, die Bremgarter Jugend unter Aufsicht mit der Reuss vertraut zu machen. In den 60er-Jahren musste sie wegen der schlechten Wasserqualität geschlossen werden.

Foto: Archiv Beat Zeier.





Das Areal Schüpp im Krähenbühl hätte sich für eine Badeanlage mit weiteren Sportplätzen angeboten.

Dieser Vorschlag der Schwimmbadkommission scheiterte an der Bereitschaft der Grundeigentümer. Skizzen: Stadtarchiv Bremgarten.

Buben und Mädchen zu vermeiden. Zudem hatten die Kinder anspruchsvolle Prüfungen zu bestehen, um die Bewilligung fürs Schwimmen ausserhalb des als inneres Bassin bezeichneten Flussabschnitts zu bekommen.

«Wir brauchen die Zufiker nicht»

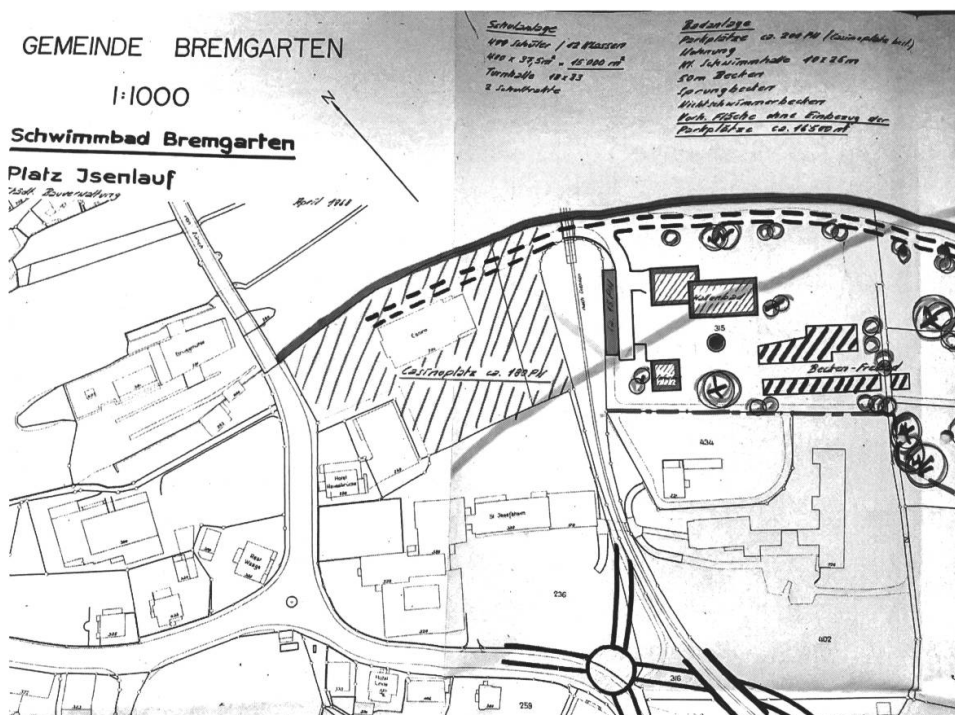
Mit der Schliessung der Badi aus hygienischen Gründen war ein grundsätzliches Bedürfnis nicht mehr zu befriedigen. In Bremgarten sollten die Kinder niederschwellig schwimmen lernen, ein Muss für Kinder, die innerhalb oder in unmittelbarer Nähe der Reussschlingen aufwuchsen. Ab 1965 traf sich eine private Gruppe, um mögliche Standorte für eine neue Badeanlage vorzuschlagen und die politische Debatte anzustossen. Heinz Koch war Mitglied dieser Gruppe. An der Gemeindeversammlung im Sommer 1966 wurde ihr Antrag zum Bau einer Badi im Bäumlweiher (im Gebiet Obere Allmend/Fohlenweide) abgelehnt. Gleichzeitig wurde der Stadtrat beauftragt, die Realisierung einer Anlage im Kesselboden an die Hand zu nehmen. Diese hätte jedoch grössere Waldrodungen bedingt, die vom Eidg. Departement des Inneren nicht bewilligt wurden. Der dortige Kiesabbau war bereits vorgespurt. Die vom Stadtrat eingesetzte Schwimmbadkommission, präsiert von Alfred Koch, untersuchte verschiedene mögliche Standorte und kam zum Schluss, dass zwei Plätze für die neue Badeanlage prädestiniert seien: Das

im Gemeindebann liegende Areal im Krähenbühl und die grosse Landreserve der Ortsbürgergemeinde im Isenlauf.

Auf dem Areal Krähenbühl hätte eine Badeanlage mit weiteren Sportplätzen unter Beteiligung der Gemeinde Zufikon gebaut werden können. Deren Behörden nahmen die Idee positiv auf. Sie scheiterte an der fehlenden Bereitschaft der privaten Bremgarter Grundeigentümer. Mit Heinz Koch stellt sich auch der ehemalige Stadtmann Peter Hausherr die Frage, ob eine Sportanlage im Krähenbühl nicht doch eine Option gewesen wäre. Sie bedauern die damalige Einstellung der Bremgarter, welche besagte: Wir brauchen die Zufiker nicht, um unsere Bedürfnisse zu decken. «Noch heute gelingt es nicht, regionale Lösungen zu finden», erklärt Peter Hausherr. Er hat vor rund zehn Jahren den Verein Polysport Reusstal präsiert, dessen Ziel ein regionales Sportzentrum im Gebiet Bremgarten-Kelleramt war. Die vorgeschlagene Lösung fand jedoch, trotz Einverständnis des Kantons, bei den betroffenen Gemeinden kein Gehör und damit war eine regionale Trägerschaft nicht zu finden. (Siehe auch den Beitrag von Reto Jäger zur Sportinfrastruktur.)

Isenlauf im Visier

Die Bemühungen um eine neue Badeanlage nahmen parallel zur Schulraumplanung Fahrt auf. In ihrem Bericht vom 16. Mai 1958 zur Erweiterung der Schulanlagen erachtete die Schulbau-Studienkommission im Endausbau drei Schulhäuser (das Stadtschulhaus und zwei neue) insgesamt als genügend. 1963 wurde das Promenade-Schulhaus eröffnet. 1968 kam die Schulplanungskommission zu einem anderen Schluss. In ihrem Bericht ging sie von einem langfristigen Bedarf von fünf Schulhäusern aus, basierend auf den übereinstimmenden Entwicklungsprognosen der Regionalplanungsgruppe Mutschellen und der Bremgarter Stadtplanung. Diese sagten für Bremgarten 9000 bis 10 000 Einwohner in den Jahren 2010 bis 2040 voraus. Heute erweist sich diese Prognose als bemerkenswert realistisch. Für eine dritte Schulanlage richteten die Planer ihr Augenmerk auf das Gebiet Isenlauf. Das vierte Schulhaus sahen sie 1968 im Quartier Bibenlos, das fünfte auf der Bärenmatte. Die Bauten sollten in der genannten Reihenfolge verwirklicht werden. Allerdings war von fünf Schulhäusern später nicht mehr die Rede.



Aufersten Skizzen zur Überbauung des Ortsbürgerlandes im Isenlauf

wurden das Hallen- und das Freibad neben der Eisenbahnbrücke positioniert, daran anschliessend die Schulanlagen mit grosszügigen Freiflächen.

Skizze: Stadtarchiv Bremgarten.

Die Ortsplanung sah vor, dass der Isenlauf zukünftig vor allem Wohngebiet sein sollte. Zusätzlich müsste er einem Quartierschulhaus und einer Badeanlage Platz bieten. Die Ausschreibung des entsprechenden Ideenwettbewerbs verlangte die Skizzierung eines Zonenplans mit Spezialvorschriften, einen Überbauungsplan, Äusserungen zu Gestaltung und Schutz des Reussufers und Vorschläge zur Projektierung von Schwimmbad, Schwimmhalle und Schulanlage. Das in die Planung einbezogene Gebiet umfasste zirka 20 Hektaren.

Die Einwohnergemeinde ging auf das Angebot der Ortsbürgergemeinde ein und entschloss sich, deren Areal im Isenlauf im Baurecht für ein Schulhaus mit Turnhalle und eine Schwimmbadanlage für die Laufzeit von 99 Jahren zu übernehmen. Schliesslich bewilligte die Gemeindeversammlung im Sommer 1969 einen Planungskredit von 110 000 Franken. «Im Oktober 1970 hiessen die Einwohner an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung für die Badeanlage einen Baukredit von 4,2 Millionen Franken gut», ergänzt Heinz Koch. Die Bauarbeiten begannen 1971. Im Herbst 1972 wurde das Hallenbad eröffnet, im Juni 1973 das Freibad. Als möglichst kurze Verbindung zwischen der Badeanlage und den Schulhäusern östlich der Reuss baute das Militär den hölzernen Fussgängersteg (heute ersetzt durch die Fussgängerbrücke zwischen Isenlauf und Promenade). Der



Heute fügt sich die Schul- und Badeanlage ganz selbstverständlich in die Entwicklung des Isenlaufgebietes ein.

Von links:

Schulhaus Isenlauf,
Dreifachturnhalle
(Eröffnung 2010),
Hallen- und Freibad
Isenlauf.

Foto: Lis Glavas.

Schwimmunterricht (als Bestandteil des Turnunterrichts) sollte auch vom Stadt- und vom Promenade-Schulhaus aus in möglichst kurzer Zeit zu erreichen sein.

Kostenintensive Zentrumsleistung

Das Freibad im Isenlauf kann sich mit anderen Freiamter Anlagen messen, das Hallenbad ist das einzige im Freiamt geblieben. Leider fehlen wenige Beckenmillimeter für die Durchführung internationaler Wettbewerbe. Solche könnten wertvolle Einnahmen generieren. Ein Planungsfehler verhinderte das. Es war und ist ein kostenintensives, nicht selbsttragend zu finanzierendes Angebot der Zentrumsgemeinde Bremgarten.

Peter Hausherr war von 1994 bis 2005 Mitglied des Stadtrates, ab 1996 Stadtammann. Er erinnert sich an Verhältnisse, die Mitte bis Ende der 90er-Jahre den Weiterbestand des Hallen- und Freibades generell in Frage stellten. Die damals rund 25-jährige Anlage hatte einen Sanierungsbedarf, welcher Diskussionen um deren Schliessung oder andere Nutzungen aufkommen liess. «Gar eine Weiterentwicklung zum Erlebnisbad kam zur Sprache. Doch dieses Thema war schnell vom Tisch. Heute haben das Hallen- und das Freibad mehrere Sanierungs- und Erweiterungsphasen hinter sich.»

Je 2,5 Millionen Franken kosteten die Sanierungen der Gebäudehülle (1992) und des Freibades (2000). Im Jahr 2006 hiess



die Gemeindeversammlung ein Sanierungsprojekt in zwei Etappen gut. Kurzfristige Massnahmen beliefen sich auf 2 Millionen Franken. Sie sollten den Weiterbetrieb des Hallenbades sicherstellen, bis etwa fünf Jahre später die zweite Etappe folgen würde. Diese hätte aus damaliger Sicht rund 3,6 Millionen Franken gekostet. Als aber 2011 die entsprechenden Projektierungsarbeiten aufgenommen wurden, erwiesen sich die alten Berechnungen wegen weit grösseren baulichen Mängeln als Makulatur.

Etliche neue Projekte haben es nicht geschafft, diese ursprüngliche Situation zu verändern.

Bis auf Weiteres bleiben das Hallenbad *links* und das Freibadgebäude *rechts* mit diesem Zugang so bestehen.
Foto: Lis Glavas.

Denkwürdige Gemeindeversammlung

An der Gemeindeversammlung im Sommer 2012 präsentierte der Stadtrat eine Vorlage ganz anderer Grössenordnung. Zuerst sollten die Teilnehmenden einen Grundsatzentscheid über den Weiterbetrieb des Hallenbades oder dessen Schliessung treffen. Danach schlug der Stadtrat zwei Optionen vor: einen Baukredit für die Sanierung des Hallenbades in der Höhe von 9,1 Millionen Franken oder einen Baukredit in der Höhe von 4,25 Millionen Franken für den Rückbau des Hallenbades mit Neubau des Betriebsgebäudes für das Freibad. Die 9,1 Millionen Franken hätten die Umgestaltung und Erweiterung des Hallenbades beinhaltet. Das bestehende Freibadgebäude wäre durch einen Anbau am Hallenbad ersetzt worden.

Das Thema «Hallenbad» mobilisierte. 471 Stimmberechtigte drängten ins Casino. Zahlreiche Votanten argumentierten kontrovers. Auf die Empfehlung der Finanzkommission, die Vorlage abzuweisen, folgten Rückweisungsanträge von den Präsidenten der FDP (Paul Rhy) und der CVP (Andreas Koch). Beide forderten die vorgängige Bildung einer Trägergemeinschaft mit Einbezug der Ortsbürgergemeinde und der umliegenden Gemeinden. Als erstes liess Stadtmann Raymond Tellenbach über diese Rückweisungsanträge abstimmen. Sie wurden abgewiesen. Dann fiel der Grundsatzentscheid zum Weiterbetrieb des Hallenbades positiv aus. Der Baukredit für dessen Sanierung und Umgestaltung kam mit 253 Ja zu 176 Nein durch. Gegen diesen Entscheid der Gemeindeversammlung ergriff die FDP erfolgreich das Referendum. Mit dem Nein an der Urne zu den 9,1 Millionen Franken kassierte der Stadtrat den Auftrag, sich für die Finanzierung der Betriebskosten um eine Trägerschaft zu bemühen. Gleichzeitig sah er sich gezwungen, dem Stimmvolk eine Vorlage zu präsentieren, welche sich auf die unverzichtbaren Sanierungsmassnahmen beschränkte. 2014 misslang die Bildung einer Trägerschaft mangels Bereitschaft der Gemeinden in der Region. Dieses Desinteresse hatte zur Folge, dass die Eintrittspreise für auswärtige Badigäste erhöht wurden. Die Stadt führte die «Bremgarten Card» ein, mit welchen sich Bremgartens Einwohnerinnen und Einwohner an der Kasse ausweisen konnten. Im Dezember 2014 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Sanierungskredit in der Höhe von 6 Millionen Franken.

Die Badi heute – ein Angebot auf Zusehen

Die Rechnung 2021 der Einwohnergemeinde macht es deutlich. Die Badi bleibt ein zwar attraktives, aber kostenintensives Anhängsel der Zentrumsgemeinde Bremgarten. Budgetiert war ein Defizit von 407 000 Franken. Tatsächlich betrug dieses 959 997 Franken. Das entspricht dem Wert von rund 4 Steuerprozent (ohne Amortisation). Der Hauptgrund für dieses Ergebnis sei die Pandemie gewesen, erklärt die ressortverantwortliche Stadträtin Claudia Bamert. «Auch Petrus war nicht auf unserer Seite, das Wetterglück bescheiden. Wegen einer defekten Wärmepumpe ergaben sich zudem höhere Energiekosten. Die Behebung dieses Problems ist im Gang.» Die Freibadsaison 2022 dagegen war hervorragend und kratzte an Rekordwerten.

2021 beteiligten sich Berikon, Fischbach-Göslikon, Oberlunkhofen, Unterlunkhofen, Zufikon und Eggenwil mit rund 70 000 Franken an den Betriebskosten. Im Juni 2019 genehmigte die Gemeindeversammlung die Kreditabrechnungen für die Sanierungen des Hallenbades und des Freibadgebäudes, welche 2014 durch den bewilligten Kredit von 6 Millionen Franken ausgelöst wurden. Sie kosteten rund 5 Millionen Franken.

Wie sieht die Stadträtin die Zukunft der Badi? Claudia Bamert: «Der Souverän hat sich klar geäussert, hat sich für die Badi ausgesprochen. Somit wird die Badi bis auf Weiteres bestehen bleiben. Die Entwicklung unter anderem der Kosten werden wir im Auge behalten. Grössere Investitionen werden wieder vors Volk kommen. Dieses hat dann das letzte Wort zur Zukunft der Badeanlage.» Das 50-Jahr-Jubiläum vom Hallen- und Freibad fällt 2023 mit dem ersten «Leuefäscht», dem Stadtfest zusammen, welches zukünftig alle sieben Jahre stattfinden soll. Geplant sind Festinseln in der ganzen Stadt. Die Festinsel Badi soll jubiläumswürdig ausgestaltet werden.

Im Oktober 2022 stellt sich die Energiefrage. Der Ukraine-Krieg und mit ihm die wirtschaftliche Kriegsführung des russischen Aggressors Vladimir Putin versetzt Westeuropa in eine ungeahnte Energiekrise. Wie kann im Hallenbad dem Energiesparappell des Bundesrates entsprochen werden? «Wir verfallen noch nicht in Panik» sagt Claudia Bamert. «Wir senken die Wassertemperatur um 1 Grad auf 27,5 Grad, die Lufttemperatur ebenso um 1 Grad auf 29 Grad. Das Weitere verfolgen wir, weitere Massnahmen schliessen wir nicht aus.»

Lis Glavas

ist pensionierte Redaktorin und Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Quellen:

- Stadtarchiv Bremgarten
- «Die Schulraumplanung im Isenlauf» von Franz von Riedmatten in den Bremgarter Neujahrsblättern 1970
- «Ideenwettbewerb zur Planung des Isenlaufgebietes» von Hans Rudolf Henz in den Bremgarter Neujahrsblättern 1970